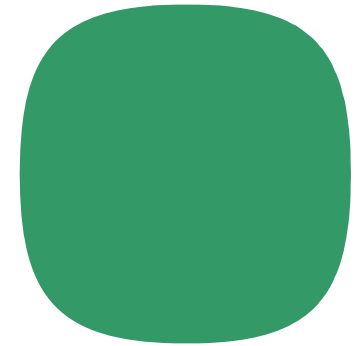


WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung



Was ist gute Forschung?

Qualitätsdiskurse im exzellenten Zeitalter

Dr. Dagmar Simon
Forschungsgruppe Wissenschaftspolitik

02. September 2011

5. GEW-Wissenschaftskonferenz
Gut – besser – exzellent?
31. 8 – 03.09.2011



Agenda

- Wie ist „gute“ Forschung?
- Wie erkennen wir „gute“ Forschung?
- Warum befassen wir uns mit der Frage nach der „guten“ Forschung?
- Bewertung von Wissenschaft und Forschung: ein Sonderfall?
- Zentrale Instrumente der Bewertung
- Messung wissenschaftlicher Leistungen
- Was gilt als „gute“ Wissenschaft (und Forschung) ?
- Wie wird „gute“ Wissenschaft (und Forschung) präsentiert?
- Ein vorläufiges Resümee



Was kann gute Forschung sein?

- Gesellschaftliche Relevanz
- Beitrag zu gesellschaftlichen Problemlösungen
- Innovative Forschung
- Beitrag zur Theoriebildung
- Beitrag zu Weiterentwicklung wissenschaftlicher Disziplinen
- Inter- und transdisziplinäre Forschung
- ...



Wie erkennen wir gute Forschung?

- Die Wissenschaftstheorie hat es aufgegeben, objektivierbare Geltungsansprüche für „gute“ Forschung zu bestimmen
- Alternative: „Vernünftige Wetten“ (Stephan Toulmin) von Fachexperten
- Siegeszug des Peer Review



Warum befassen wir uns mit der Frage nach der guten Forschung?

- Bedeutung von Wissenschaft und Forschung für die Volkswirtschaften im internationalen Wettbewerb
- Exponentielles Wachstum, Spezialisierung und Ausdifferenzierung der wissenschaftlichen Fachgebiete
- Legitimationsbedingungen haben sich in der Wissenschaft verändert
- Anforderungen an die wissenschaftlichen Disziplinen und Fächer steigen, zur Lösung gesellschaftlicher Problemlagen beizutragen



Von der Bewertung der Wissenschaft und Forschung: ein Sonderfall in der Gesellschaft?

- Living in the audit society
- Bewertung von Leistungen, Personen und Institutionen gehört zum „Alltagsgeschäft“ der Wissenschaft
- Evaluation in der Wissenschaft besonders umstritten, da die Bewertung der Leistungen nur durch die peers erfolgen kann
Keine expliziten Kriterien oder Standards für wissenschaftliche Qualität
- Problematik der Beurteilung von Innovation, Originalität, Fortschritt, Erkenntnisgewinn, Anwendungspotentiale etc.
- Über Evaluationen wird Reputation verteilt, die zentrale Währung der Wissenschaft
- Letztendlich Streit um die Definitionsmacht im Machtgefüge Wissenschaft



Zentrale Instrumente und Methoden der Bewertung

- Messung „guter“ Forschung
- Vergleich von Ungleichem



Messung wissenschaftlicher Leistungen (1)

- Wissenschaftliche Leistung lässt sich nicht messen. Ob die Leistung hoch oder niedrig, gut oder schlecht ist, kann nur annäherungsweise durch Indikatoren ausgedrückt werden.
- „Die Zahlen, die zur Grundlage von Budgetentscheidungen werden, und den Forschungsprozess sowie die Verfahrensweisen von Universitäten, Kliniken und anderen Forschungseinrichtungen direkt beeinflussen, sind jedoch voraussetzungsreich, interpretationsbedürftig und nicht uneingeschränkt verlässlich... Der Politik und der Öffentlichkeit, d.h. den Medien werden Instrumente der Steuerung der Wissenschaft in die Hand gegeben, die sie nicht in angemessener Weise bedienen können, deren unsachgemäße Anwendung aber möglicherweise großen Schaden anrichtet“ (Weingart 2003).



Messung wissenschaftlicher Leistungen (2)

- Leistung verzerrt Anreize:
- Was nicht gemessen wird, zählt nicht (mehr)
- Verdrängung intrinsischer Arbeitsanreize, weil Evaluationen von den Betroffenen häufig als kontrollierend empfunden werden Manipulation der Leistungskriterien, zum Beispiel durch Anpassung der Publikationsstrategien (Frey 2008)



Wie wird gute Forschung repräsentiert?

- Artikel in refereed journals

- Zusätzlich: Impact-Faktor der Journals



Kriterien-/Indikatorenbildung und Peer Review

- Bedeutung angemessener Kriterien und Indikatoren im Hinblick auf die Disziplin, das jeweilige Forschungsgebiet, die Forschungsorientierung...
aber....



Kriterien-/Indikatorenbildung und Peer Review

- Relativierung der Bedeutung von Kriterien in der Selbstwahrnehmung der Peers!
- Gutachter stützen ihr Urteil weiterhin auf abstrakte Standards der Angemessenheit und weniger auf operationalisierbare Kriterien
- Das Urteil entsteht während des Begutachtungsprozesses in Konfrontation mit dem je konkreten Fall (Einzelpublikation/Institut)



Kriterien- und Indikatorenbildung: Am Beispiel der Vorschläge des Historikerverbands anlässlich des Forschungsratings des Wissenschaftsrats (*Werner Plumpe /Lutz Raffael*)

- Fachspezifische Publikationen: Kategorisierung der unterschiedlichen Textformate und Definition von Mindeststandards. Kriterium des peer review-Verfahrens für alle Periodika
- Klassifizierung von Forschungsbeiträgen (Spezialforschung/Synthesen/ Konzepte), um unterschiedliche Profile und Stärken/Schwächen von Forschungseinheiten sichtbar zu machen



Kriterien- und Indikatorenbildung: Am Beispiel der Vorschläge des Historikerverbands anlässlich des Forschungsratings des Wissenschaftsrats (*Werner Plumpe /Lutz Raffael*)

- Berücksichtigung des „Throughput“: finanzielle und institutionelle Lage der zu begutachtenden Einheiten, Standortfaktoren
- Einzel- oder Verbundforschung als zu evaluierende Forschungseinheit



Was gilt als „gute Wissenschaft“?

WGL/SEP

- Publikationen in refereed Journals
- Drittmittelinwerbungen (als Indikatoren) aber auch
- Thematische Zusammenhänge und Kohärenz des Instituts
- Wissenstransfer
- Nachwuchsförderung
- Politikberatung...

RAE

- Gute Artikel i.S.v. „agenda setting papers“
- Publikation in guten „high quality“ journals
- Publikationsaktivität auch im Prosateil betont



Wie wird „gute Wissenschaft“ präsentiert?

WGL/SEP

- Intensive Vorbereitung (Proben)
- Fokussierung, Schwerpunktsetzung, Kohärenz, Synergien
- Das Institut bewegt sich
- Gestaltung der Zukunft

RAE

- „Strategiespiele“ üben: Entscheidung zum panel
- Justierung der Quote von berücksichtigten Wissenschaftler/innen
- Akquise von zusätzlichem Personal



(Wie) verändert sich wissenschaftlicher Alltag?

WGL/SEP

- Anstoß für strukturelle Veränderungen (z. B. Matrixorganisation), jedoch stärkere Selektion der Gutachterempfehlungen durch die Institute
- Anstoß für Instrumente der Selbstverständigungs- und Organisationsentwicklung
- Validierungsinstanz
- externe Unterstützung für interne Veränderungen

RAE

- Vorab-Selektionsverfahren in unterschiedlicher Ausprägung üblich
- Langfristige Umstrukturierungen zur Vorbereitung auf RAE – Beispiel
- Personelle Konsequenzen je nach RAE-Ergebnis sind üblich



Zitat RAE

I was more concerned with the overall quality and if it meant that we were reducing the number of people that we were going to submit then that was fine, because it demonstrated that we were really pushing for quality. So in 2005 we decided that we would, then, we decided that some of our colleagues would not be submitted. They were then asked to do other things like do more teaching or do more administration to free up the more active researchers to do a lot more over the next 2 or 3 years. (...)

On advice from HR, we also came to the agreement that, it didn't necessarily mean their research career was at an end, what it meant was after the RAE, that from about, last year, September 2007 that the people who were not going to be submitted would be invited to submit a research plan to their head of school, and the research plan would be discussed with their head of school.



Zitat RAE

So the first thing was to shift the balance between teaching and research, second thing was the research monitoring scheme, the third thing was support and the fourth thing really was to try and organise ourselves better, as a research organisation, not as a research institute. That we'd really been a bunch of a hundred individuals who do our own thing. And we weren't used to working together very much, so one of the things the fourth thing that I pushed was organising ourselves in some cases into research centres, where there really was a kind of coherent group of people interested in the same sort of thing so they might then have workshops or conferences and additional seminars and so on, so it would become not just an individual activity but a collective activity



Ein vorläufiges Resümee

- Qualitätssicherung der Forschung: Differenzierung und Weiterentwicklung von Verfahren und Kriterien
- Differenzierte Formen der Wissensproduktion, ihre Repräsentation und Akzeptanz
- Ausdifferenzierung der Wissenschaftskulturen
- Wissenschaft und ihre Adressaten: Wissenschaft, Politik, Gesellschaft, Öffentlichkeit, Medien, Wirtschaft...
- Kontrolle der Kontrolle



**Vielen Dank
Kontakt**

für Ihre Aufmerksamkeit

Dr. Dagmar Simon

**Wissenschaftszentrum Berlin für
Sozialforschung**

**Forschungsgruppe
Wissenschaftspolitik**

**Reichpietschufer 50
10785 Berlin
dsimon@wzb.eu
030-25491-588**